

Lisa Stremlau

Sehr geehrte Frau Ministerin Scharrenbach,
Sehr geehrter Herr Weihbischof Dr. Zekorn,
Sehr geehrter Herr Landrat Dr. Schulze Pellengahr,
Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich sehr, Sie heute auf der Baustelle des Intergenerativen Zentrums Dülmen begrüßen zu dürfen und dass sie so zahlreich unserer Einladung gefolgt sind. Mit unserer Einladung meine ich die Pfarrgemeinde St. Viktor und die Stadt Dülmen – wie sie sicherlich wissen, ist das IGZ ein Gemeinschaftsprojekt Kirche und Stadt. Deshalb dürfen Markus Trautmann und ich Sie heute auch gemeinsam begrüßen.

Wir stehen heute mitten auf der Baustelle, wo ansonsten auf Hochtouren „malocht“ wird und die man an normalen Tagen nicht einfach so betreten darf. Am 10. November des vergangenen Jahres haben die Arbeiten begonnen. Nachdem der Start in eher kleinem Kreis gefeiert wurde, haben wir uns damals fest vorgenommen: Zur „Halbzeit“ stellen wir möglichst vielen Menschen den Baufortschritt und das Projekt vor und stoßen mit ihnen gemeinsam an. Das tun wir heute ganz offiziell... und am Sonntag dann in noch größerer Runde auf dem Kirchplatz nebenan, wenn wir ein IGZ-Baustellen-und Quartiersfest mit hoffentlich vielen Dölmenerinnen und Dölmenern feiern. Auch sie möchte ich natürlich noch einmal ganz herzlich einladen, vorbeizuschauen.

Wenn Sie heute den roten Teppich vermissen: Den haben wir absichtlich nicht ausgerollt! Sekt und Kanapees finden sie ebenfalls nicht . Wir haben uns gedacht: Wenn wir ein Baustellenfest feiern, dann auch richtig rustikal und authentisch – mit Brezeln und Getränken aus Schubkarren. Die Schuhe dürfen heute ausnahmsweise auch mal ein klein wenig staubig werden.

Sicherlich wird der eine oder andere sich gefragt haben: Warum feiern die ein „Baustellenfest“ und kein „Richtfest“. Gute Frage! Ich habe es gerade bereits erwähnt: Bereits vergangenes Jahr haben wir uns festgelegt, nach den Sommerferien ein großes Fest zu feiern – ohne exakt zu wissen, ob wir es dann auch Richtfest nennen können.

Einige wenige Wochen wird es noch dauern, dann ist der Rohbau fertig und auch der Dachstuhl errichtet. Insofern müssen wir heute keinen Nagel einschlagen oder besser gesagt – da spreche ich jetzt für mich – müssen versuchen, einen Nagel einzuschlagen. Ich bin mir aber sicher, dass dies heute dennoch ein unterhaltsamer und gelungener Vormittag wird ... was vor allem an den vielen unterschiedlichen Gästen aus Nah und Fern liegt.

Ich habe zu Beginn Frau Ministerin Scharrenbach und Herrn Weihbischof Dr. Zekorn bereits begrüßt ... wir freuen uns aber natürlich auch über die vielen weiteren Gäste heute in Dülmen. Wenn wir jetzt jeden hier namentlich vorstellen würden, dann könnten wir wahrscheinlich doch noch Richtfest feiern.

Das IGZ ist ein Projekt, dass nur möglich geworden ist, weil viele unterschiedliche Personen, Gruppen, Verbände und Vereine mitgeholfen haben. Das Projekt trägt nicht umsonst den Zusatz „Haus für alle“: Es soll eine Anlaufstelle und ein Treffpunkt für alle Menschen, egal welchen Alters, egal welcher Herkunft und egal welchen Glaubens werden. Damit das gelingt, arbeiten viele Kooperationspartner, es sind bereits mehr als 40, an diesem Projekt mit. Viele dieser Partner sind heute hier, ebenso wie viele weitere Wegbegleiter ... nämlich Vertreter der Lokal- und Landespolitik, der Kirche oder der Regionale 2016. Ich freue mich sehr, dass diese Wegbegleiter heute zusammenkommen – in dieser Größenordnung ist es das erste Mal.

Deshalb möchten wir die unterschiedlichen Gruppen an Wegbegleitern gerne noch einmal vorstellen. Vielleicht ist es möglich, dass jeder mal kurz Laut gibt,

wenn seine Gruppe aufgerufen wird. Wir sind hier auf der Baustelle: ein einfaches „Anwesend“ oder „jawohl“ reicht aus!

- Zunächst einmal sind natürlich Vertreterinnen der **Landesregierung**, der **Bezirksregierung Münster** und des **Kreises Coesfeld** heute hier. Es freut mich besonders, dass Landrat Dr. Christian Schulze Pellengahr heute mit uns feiert. Sie haben viel Kraft und Energie in die Regionale 2016 und die Entwicklung des westlichen Münsterlandes gesteckt, Herr Schulze Pellengahr. Dafür ganz herzlichen Dank!
- • **Weiter geht es: Ich begrüße unsere Gäste die sich direkt um die Baustelle kümmern:** Architekten, Projektsteuerer, verantwortliche Meister der verschiedenen Gewerke, unsere städt. Bauabteilung als verantwortlicher Bauherr
- **Vertreter der verschiedenen Bauherren im Projekt:** der Pfarrei, der Stadt und der Wohnungsbau- und Siedlungsgenossenschaft für den Kreis Coesfeld
- **Politische Verantwortliche von Stadt und Kirchengemeinde:** Stadtverordnete und Ausschuss-Mitglieder, der Kirchenvorstand und der Pfarreirat von St. Viktor

Markus Trautmann

- Die **Steuerungsgruppe**, die die Konzeptentwicklung des Hauses bis zur Eröffnung des Hauses vorbereitet und entscheidet. Unser besonderer Dank und Gruß geht an Christa Krollzig, die das Projekt zuletzt 1 ½ Jahre als IGZ-Beauftragte der Stadt begleitet hat und es mit viel Engagement mitgestaltet.

- **Die Basisakteure der Stadt und der Kirchengemeinde, die im Haus ihre Arbeit aufnehmen werden:** Das Pastoralteam und das Pfarrbüro, die Familienbildungsstätte, die Freiwilligenbörse, das Dülmener Senioreninfo, das Mehrgenerationenprojekt der Stadt Dülmen.
- **Die Kooperationspartner** des IGZ-Projektes
- Last but not least: **Viele weitere Wegbegleiter:** Vertreter der Regionale 2016 Agentur, des Generalvikariates und der Medien

Angesichts der vielen soeben genannten Namen und Menschen mag man sagen: „Viele Köche verderben den Brei ...“ – so lautet eine gängige Redeweise. Doch in unserem Fall darf man sagen: Dies gilt nicht für das IGZ-Projekt! Vielmehr ist die Beteiligung und Einbindung so vieler Menschen eine Tatsache, die dieses Projekt ja ausmacht! Und: ausmachen *so!!!* Wir gestalten ein Projekt, das nicht im stillen Kämmerlein entwickelt wurde und wird, sondern an dem über viele Jahre hinweg Menschen gearbeitet und für das sich Menschen engagiert haben.

Diese vielen Wegbegleiter haben das Projekt geformt und es möglich gemacht. – Da drängt sich natürlich die Frage auf: Ist es dadurch einfacher geworden? Die klare Antwort: Nein! Ganz eindeutig! Die Entwicklung dieses Projektes ist nicht einfach, es kostet Kraft und Ausdauer. Wir betreten hier Neuland. Gerade die Zusammenarbeit zwischen den beiden Partnern, Stadt und Kirche, war und ist nicht immer einfach. Natürlich gibt es Reibungspunkte, die man lösen muss. Das ist uns geglückt und deshalb stehen wir heute hier.

Vor diesem Hintergrund haben die Bürgermeisterin und ich uns entschieden, ganz bewusst und gemeinsam als Symbol in die „Zeitkapsel“ (...) eine kleine Wasserwaage zu hinterlegen.

Zunächst ist eine Wasserwaage natürlich ein Hinweis auf die Tätigkeit der Handwerker. Es sind ausgewiesene Kenner und erfahrene Arbeitskräfte, die hier

wirken. – Doch zugleich kann *jeder von uns*, auch wenn er oder sie handwerklich oder technisch unbegabt sein sollte, eine Wasserwaage bedienen!

In einem übertragenen Sinn soll die Wasserwaage aber für den Ausgleich stehen, für die Ausgewogenheit. Und damit ist gar nicht mal zuerst an die Gemengelage an Interessen zwischen Kommune und Kirche gedacht. Sondern überhaupt bedarf *die ganze Gesellschaft* immer wieder – und wohl auch gerade heute! – der Vermittlung der Gegensätze, des Ausgleichs der unterschiedlichen Ansprüche.

– Eine Wasserwaage hilft dabei, dass sich keine Schiefelage einstellt, dass die Ebene nicht abrutscht, dass eine klare Horizontale tragfähig bleibt. Übertragen auf unsere Gesellschaft, auf unser Gemeinwesen hier vor Ort: So wie jeder eine Wasserwaage handhaben kann, so kann jeder und jede von uns mitwirken, dass unser Miteinander nicht kippt; dass nicht die Extreme ein Übergewicht bekommen; dass wir ausgleichend und fair, wohlwollend und ausgewogen voneinander denken, übereinander sprechen, miteinander umgehen. Um dann: gemeinsam zu handeln.

Dazu will das künftige IGZ Anregung geben, einen Raum schaffen, ein Miteinander gestalten. All dies ist natürlich Arbeit mit dem Bau nicht abgeschlossen: Es werden uns in Zukunft noch mehr die intensiven Arbeiten an der inhaltlichen Gestaltung in Bewegung halten, wir werden weiter um Ausgleich und Ausrichtung ringen, etwa in den zahlreichen Arbeitsgruppen, Workshops, etc. – Hierbei rufen wir alle Interessierte auf, uns dabei zu unterstützen!

Und diese vielfältige Unterstützung geschieht ja schon, seit rd. sieben Jahren. Ich bin sehr glücklich, dass wir nicht alleine stehen sondern derart viele Wegbegleiter haben. Ich freue mich, dass wir mit Frau Ministerin Scharrenbach und Herrn Weihbischof Dr. Zekorn zwei besondere Wegbegleiter heute hier haben und bin gespannt, wie Sie dieses Projekt, das Haus für alle“, aus Münster und aus Düsseldorf wahrnehmen. Ich darf zunächst übergeben an Frau Ministerin Ina Scharrenbach.